



125 Jahre Sportvg Feuerbach – vieles hat sich verändert, der Spaß an der Bewegung ist jedoch geblieben

Von Katrin Lebherz

Am 13. Juli 2008 wurde im Feuerbacher Wilhelm-Braun-Sportpark groß gefeiert: die Sportvereinigung wurde 125 Jahre und mit einem Jubiläums-Sporttag groß gefeiert. Am 13. Juli zeigte sich somit die ganze Bandbreite der Sportvg und mit Blick auf die Vergangenheit zeigte sich: Vieles hat sich in dieser Zeit geändert, vieles jedoch ist auch heute noch aktuell. In all den Jahren ging es immer wieder darum, finanzielle Probleme zu bewältigen, Platzfragen zu klären und neue Sportarten gebührend aufzunehmen in den Verein. Und noch eines ist gleich geblieben: Die Feuerbacher Athleten, egal in welchen Sportarten, haben stets überregional auf sich aufmerksam gemacht und tun dies in vielen Disziplinen auch heute. Der Sport in Feuerbach war und ist in vielen Bereichen vorbildlich und setzte und setzt Maßstäbe. Eines aber ist tatsächlich immer gleich geblieben: Der Spaß an der Bewegung, egal ob Mann oder Frau, Jung oder Alt, Reich oder Arm. Deshalb lautet der Slogan der Sportvg in diesem Jahr auch zu Recht: Sportvg macht Laune – und das schon seit 125 Jahren.

Doch wie fing alles an? Wie kam es zur Gründung der Sportvg? Und welche Faktoren haben dazu beigetragen, dass der Verein in seiner jetzigen Form existiert? Um diesen Fragen nachzugehen, muss man den historischen Verlauf des Vereins betrachten. Bewegung und später Turnen bzw. der Sport sind in ihren Anfängen mehr denn je ein absolut politisches Thema. Anfang des 19. Jahrhunderts kommt die für damalige Verhältnisse absolut revolutionäre Idee auf, in den Schulen Leibesübungen zu lehren, ohne die Zweckbestimmung eines bestimmten gesellschaftlichen Standes damit zu verbinden. Der Mensch soll, so das neue Erziehungsideal, seinen Körper kennen und beherrschen lernen und mit dessen Ertüchtigung ein gesteigertes Lebensgefühl erlangen. 1817 stellt so eine Gruppe junger Deutscher in Berlin allerlei Gestelle auf, die der Initiator Friedrich Ludwig Jahn als "Turnkunst" bezeichnet. Unter dem Motto "frisch, fromm, fröhlich, frei" soll die Turnphilosophie verbreitet werden. Doch gerade das "frei" argwöhnt der Obrigkeit - und Turnen gilt dort in den Folgejahren als staatsfeindlich. Turnvater Jahn erhält daher Festungshaft und viele seiner Mitstreiter emigrieren in die Schweiz, um Jahns Schicksal zu entgehen. Hier entfaltet sich das Turnen für das Volk, Turnfeste gelten bald als nationale Ereignisse. In Deutschland wagt man es erst viel später, diesem Beispiel zu folgen. Ende des 19. Jahrhunderts wird jedoch auch hier Turnen zu einer Volksbewegung. Die Turnerschaften gründen die ersten Turnvereine – so auch in Feuerbach.



1883 wird als erster Feuerbacher Verein der TVF gegründet

„Angeregt durch frohes Treiben bei Waldfesten“ wird so am 13. Januar 1883 von 40 jungen Männern als erster Sportverein in Feuerbach überhaupt der Turnverein Feuerbach gegründet. Ziel ist es, „sich vorwiegend der Pflege des Geräteturnens, des volkstümlichen Turnens und des Wanderns angelegen zu sein.“ Die Mitglieder kommen überwiegend aus der Mittelschicht. Zu Beginn gibt es keine Turnhalle und keinen Sportplatz - als Übungsplatz wird ein offener Schuppen (Ziegelhütte) benutzt. Im Juni 1888 kann die Bachtshule eingeweiht werden. 1898 kommt es zur Gründung des Turnerbundes Feuerbach. Der Wahlspruch „Frisch, Frei, Stark, Treu“ ist in die Fahne eingestickt.

Mitte und auch Ende des 19. Jahrhunderts sind Turnen und Sport zwei Worte und auch zwei Welten. Sport gilt als elitär, Turnen als volkstümlich. Sport will die Höchstleistung in einer bestimmten Disziplin, Turnen will Vielseitigkeit. Sport misst Zeiten und Weiten, Turnen wertet die Harmonie der Bewegungen. Sport zielt auf das individuelle Erfolgserlebnis ab, Turnen will die Massendemonstration und das Gemeinschaftsgefühl. Den Sport reizt der internationale Vergleich, der Turner will die nationale Identifikation. Beim Sport wird Fairplay groß geschrieben, Turnen dagegen gerät zu einer Art Weltanschauung. Die Turner nehmen daher auch anfangs nicht an den Olympischen Spielen der Neuzeit, die erstmals 1896 in Athen stattfinden, teil.

Fußball hält in Feuerbach Einzug

Dennoch verbreitet sich hierzulande nicht nur das Turnen. Durch die Industrialisierung wird in Deutschland langsam auch der so genannte „Sport“ aus Großbritannien heimisch. Der Fußball hält auch in Feuerbach Einzug: Als erster Fußballklub wird 1898 der FC Victoria gegründet. Zu Beginn gilt es vor allem die Frage des Spielplatzes zu klären: Auf dem Spielfeld auf den Eichwiesen ist nur ein sehr schlechter wässriger Untergrund anzufinden - und außerdem muss dieses Feld auch zunehmend noch mit anderen Straßenklubs geteilt werden. Hier kommt es nicht selten zu Reibereien zwischen den verschiedenen Teams, was dazu führt, dass die Victoria-Fußballer jedes Mal ihre Torstangen von zu Hause mitbringen und für die Spieldauer in den Boden eingraben.

Im selben Jahr wird mit dem ASV Feuerbach der erste Athletik-Verein in Feuerbach gegründet. Ziel ist es, einen Verein rund um Ringen, Gewichtheben, Boxen und Kraftsport „zur Pflege des edlen und idealen Athletik-Sports“ zu etablieren. Als Vorsitzender wird Wilhelm Mauch gewählt. Der ASV Feuerbach veranstaltet wenig später sein erstes großes Sportfest. Dies wird ein großer Erfolg, zudem gehören dem Verein immer mehr Mitglieder an. Die Athleten erkämpfen zunehmend nationale und internationale Erfolge: 1911 gewinnt Hermann Kettner zum zweiten Mal die



Weltmeisterschaft im Leichtgewicht, Gotthold Oettinger gewinnt die WM im Schwergewicht. Der ASV erlangt durch diese Siege internationalen Ruhm.

Radfahren erlangt Ansehen

Neben Fußball und der Athletik wird immer mehr das Radfahren als Sport betrieben. In den Anfängen der Radbewegung ist das Radfahren ein Privileg des Bürgertums. Doch durch die Weiterentwicklung des Fahrrades und den Wechsel vom Hochrad auf das Niederrad erreicht das Fahrrad ab 1880 auch bei den "besser gestellten Arbeitern" Ansehen. Für relativ wenig Geld kann sich mancher Arbeiter nun ein (wenn auch meist gebrauchtes) Fahrrad leisten. Die ersten - sehr oft wettkampforientierten - Radfahrvereine, die gegründet werden, rekrutieren ihre Mitglieder aus der bürgerlichen Schicht. Wenige Jahre später kommen auch die Arbeiterradvereine hinzu. Hier ist vor allem das Bewusstsein der Arbeiterklasse sehr wichtig. Im Vordergrund stehen Wander- und Tourenfahrten zur Erholung von der harten, täglichen Arbeit. Als erster Radsportverein in Feuerbach wird 1899 in der Gaststätte "Adler" am Mühlwasen der Radsportverein "Pfeil" gegründet. Die überwiegend bürgerlichen Mitglieder betreiben das Radfahren wettkampforientiert. Wenig später jedoch wird der Arbeiterfahrradbund "Solidarität" gegründet. Jene Mitglieder des Radsportvereines "Pfeil", die der Arbeiterschicht angehörten, wechselten nun in den Arbeiterradbund. In den Folgejahren dehnt sich der Radsport immer weiter aus. Die Radrennen kommen auf und auch der Saalsport wird beliebter. Zudem beteiligen sich die Feuerbacher an Reigen- und Radballwettbewerben. Anfangs müssen Radball und Reigenfahren auf gewöhnlichen Tourenrädern absolviert werden. Aufgrund von Spenden und Stiftungen ist es jedoch bald möglich, Saalmaschinen anzuschaffen. Leider fehlt nun der nötige Übungsraum, sodass im Freien oder im Saal eines Gasthauses geübt wird

Frauen erobern den Sport

Ende des 19. Jahrhunderts ist es nach wie vor nicht üblich, dass sich Frauen körperlich betätigen. Pierre Baron de Coubertin will deshalb Frauen von den Olympischen Spielen ausschließen. Als 1898 erstmals Schweizer Turnerinnen offiziell auftreten, schreibt die Presse über "Eseleien städtischer Weibervölker". Ein anderer Kommentar ist eindeutiger: "Es wäre gescheiter, ihr würdet Böden aufwaschen und Strümpfe stopfen." Doch auch wenn die Frauenbewegung langsamer als bei den Männern vorstatten geht: der Frauensport ist nicht mehr aufzuhalten. Ab 1894 wird so beispielsweise in Preußen der Turnunterricht an den höheren Mädchenschulen eingeführt, 1900 nehmen erstmals auch sechs Frauen bei Olympischen Spielen teil. Auch in Feuerbach werden die Frauen selbstbewusster und erobern den Sport: So wird 1899 beim TV Feuerbach das Frauenturnen eingeführt. Im selben Jahr entstehen im Turnverein die ersten Schülerabteilungen.



Fußball breitet sich immer weiter aus

Turnen und Fußball finden immer mehr Anhänger. 1905 wird mit dem FC Germania ein zweiter Fußballverein gegründet. Fortan müssen sich beide Klubs das Spielfeld auf den Eichwiesen teilen. Als Folge der Industrialisierung fällt das Spielfeld auf den Eichwiesen dem benötigten Baugelände zum Opfer. Ersatz finden die Fußballer des FC Germania und des FC Victoria in Form eines Spielfeldes auf dem heutigen Gelände der Firma "Werner & Pfleiderer".

1907, das Jahr, in dem Feuerbach zur Stadt erhoben wird, entsteht mit dem FC Stern der dritte Fußballverein. Als das größte Problem erweist sich die Platzfrage. Mit der Wegnahme der Eichwiesen für den Rathausbau und die Festhalle sitzen die Fußballer wieder auf dem Trocken. Die Firma Werner und Pfleiderer springt ein, die ein planiertes Gelände für Viktoria und Germania zur Verfügung stellt. Der erst gegründete FC Stern schafft sich in mühsamer Arbeit einen Platz auf dem Killesberg. Der FC Victoria ist besonders bemüht, einen eigenen Platz zu erhalten – und nach langen Verhandlungen gelingt es, ein 140 Hektar großes Gelände im Föhrich für die damals astronomisch anmutende Summe von 45.000 Mark zu kaufen. Hier wird auch ein Klubhaus erreicht, dessen Eröffnung 1911 stattfindet. Zur Platzeinweihung sind die Stuttgarter Kickers zu Gast, die die Platzherren mit 6:1 bezwingen. Der eigene Platz und die verbesserten Trainingsbedingungen sorgen für eine Zunahme der Mitglieder und auch sportlichen Erfolg. So kann 1913 die Süddeutsche Meisterschaft in der zweiten Spielklasse erreicht werden.

Der zunehmende Erfolg des Fußballs wird jedoch nicht von allen wohlwollend aufgefasst, wie ein Bericht von damals zeigt:

„Die wenigsten Bewohner (...) konnten ahnen, daß dieser neuartige Sport auch einst in ihrer Gemeinde viele Tausende in seinen Bann ziehen würde. Mit dem „Stauch“ – wie das Fußballspiel damals allgemein gering schätzend genannt wurde – konnte sich besonders die ältere Generation in keiner Weise anfreunden. Dieses Mißtrauen lag wohl einerseits daran, daß die Jugend in wilden Straßenklubs lose zusammengeschlossen, in ihrem Spieleifer jegliche Rücksichtnahme auf Straßenpassanten und eventuelle Sachschäden vermessen ließ und die gestrengen Väter keineswegs gewillt waren, neben den Schäden für zertrümmerte Fensterscheiben auch noch die vorzeitige Abnützung von Kleidern und Schuhen ihrer Sprößlinge durch die „Kickerei“ in Kauf zu nehmen. Auf der anderen Seite sahen die schon seit Jahren Leibesübungstreibenden Bewohner in dem Fußballspiel eine heraufziehende Konkurrenz für ihren Verein, der sie sehr mißtrauisch gegenüber standen.“



Turnvereine öffnen sich auch anderen Disziplinen

1910 erklärt die Deutsche Turnerschaft, dass sich die Sportabteilungen in den Turnvereinen den entsprechenden Fachverbänden im Deutschen Reichsausschuss für die Olympischen Spiele anschließen können. Dies ist ein bedeutender Schritt zur Überwindung der fast einhundert Jahre langen Gegensätze zwischen Turnen und Sport. Die Deutsche Turnerschaft erkennt, dass sich nationaler Stolz sehr wohl im Kräftemessen mit den Besten der Welt bestätigen kann. Und dies, ohne deshalb bewährte Traditionen aufzugeben. Damit öffnen sich die Turnvereine auch anderen Disziplinen und so gründet der Turnerbund Feuerbach 1912 anlässlich des Süddeutschen Arbeiterturnfestes in Nürnberg eine eigene Fußballabteilung. Der Verein entwickelt sich schon nach kurzer Zeit beachtlich. 1913 öffnet sich der TV Feuerbach einer Wanderriege, zudem nehmen fechtsportbegeisterte Turner des TV Feuerbach das Fechten mit schwerem Säbel auf. Zur gleichen Zeit gibt es beim TVF Ansätze zur Gründung einer Fußballabteilung. In der schwäbischen Turnerschaft ist das Fußballspielen noch nicht so gern gesehen – man spielt daher eher noch „wild“. Erst 1920 ändert sich dies.

Kriegsjahre behindern die Weiterentwicklung

Auf Dauer jedoch ist es unbefriedigend, dass es in Feuerbach (damals rund 14.000 Einwohner) drei Fußballvereine gibt. Immer wieder gibt es daher Bestrebungen, die Vereine zusammenzuführen. Eine Vereinigungsversammlung wird einberaumt – der Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 jedoch ist kein günstiger Zeitpunkt für solche Veränderungen. Mit dem Ausbruch des Krieges werden alle Turnhallen für militärische Zwecke beschlagnahmt. In den Kriegsjahren von 1914 bis 1918 kann der Spielbetrieb nur im geringen Umfang aufrechterhalten werden. So leidet beispielsweise das Turnen darunter, dass sowohl die alte Turnhalle (Lagerung von Lebensmitteln) als auch die neue Halle (Belegung durch Militär) nicht benutzt werden können. Auch die Weiterentwicklung des Fußballs erleidet einen starken Rückschritt: 1916 sind von den mittlerweile 200.000 Mitgliedern des Deutschen Fußballbundes insgesamt rund 170.000 als Soldaten eingezogen.

Die Kriegsjahre gehen auch am Fechtsport nicht spurlos vorüber. Erst 1920 wird der Fechtbetrieb unter Einbeziehung des Fechtens mit leichtem Säbel wieder aufgenommen. Beim ASV Feuerbach werden 75 Prozent aller Mitglieder eingezogen – auch hier ist ein normaler Sportbetrieb nicht mehr möglich. Der Radsport ruht während des ersten Weltkrieges vollständig. Erst 1919 sammeln sich die Radfahrer wieder und nehmen die Aktivitäten wieder auf. Gleiches gilt für die Turner, die Fußballer und die Mitglieder des Athletikvereins. Obwohl die Stadt noch beide Turnhallen als Verpflegungslager belegt hat, ist dort an zwei Abenden pro Woche der Turnbetrieb möglich.



Nach dem 1. Weltkrieg wird die Frage des Zusammenschlusses bei den Feuerbacher Fußballvereinen neu diskutiert. So schließen sich 1919 der FV Germania und der FC Stern zur Fußballvereinigung Stern Germania zusammen. Der neu gegründete Verein und der FC Victoria werden nun große Rivalen, was letztlich dazu führt, dass sich kurze Zeit später auch der FC Victoria der Spielvereinigung anschließt. Im Oktober 1919 wird daher der Sportverein 1898 Feuerbach gegründet. Mit dieser Vereinigung steigt die Mitgliederzahl auf 1.233. Der Klub umfasst elf aktive Fußballteams, 40 Leichtathleten, 170 Jugendliche und 240 Schüler. Der neue Verein verschafft sich im süddeutschen Fußball einen guten Ruf. In der Oberliga platzieren sie sich 1922 an erster Stelle neben dem traditionsreichen 1. FC Nürnberg. Noch eine Neuerung ist zu vermelden: Künftig spielt der Sportverein in den Feuerbacher Stadtfarben Rot-Weiß. Mit dem späteren Nationaltorhüter Paul Mauch und den württembergischen Auswahlspielern Paul Öder und Eugen Hartmann hat man sehr gute Spieler zur Verfügung.

Auch der ASV wird zunehmend erfolgreich: 1920 gewinnt die Musterriegen-Abteilung des ASV Feuerbach die Deutsche Meisterschaft. Dieser Erfolg wird zwischen 1928 und 1931 noch viermal wiederholt. Besonders erfolgreich zeigt sich Karl Raith. Im selben Jahr fusionieren der Turnverein und der Athletikverein zum VfL Feuerbach. Der Tannenäckersportplatz wird verkauft und durch Zukauf einiger Grundstücke der bisherige Athletiksportplatz im „Pfostenwäldle“ vergrößert. Nur sechs Jahre später, 1926, kommt es zur Trennung zwischen dem Athletiksportverein und dem Turnverein. Gleichzeitig werden nun die beiden früheren Vereine „Turnverein“ und „Athletiksportverein“ neu konstituiert. Der Erfolg allerdings ist auch unter dem „neuen alten“ Namen vorprogrammiert: So schaffen die Ringer des ASV Feuerbach 1931 den Aufstieg in die Oberliga und werden Württembergischer Meister.

Auch unbekannte Sportarten erhalten zunehmend Zulauf
In den zwanziger Jahren erfährt der Sport neue Impulse: auch weniger bekannte Sportarten erhalten großen Zulauf. Neben den traditionellen Sportarten wird Handball, Schwimmen und Leichtathletik betrieben. Geschwommen wird im neuen Höhenbad Killesberg. 1921 wird der Tennisverein Feuerbach gegründet und es gelingt, neben dem Freibad Killesberg vier Tennisplätze zu schaffen. Dort werden ab 1926 Vereinswettkämpfe ausgetragen. In Vorbereitung auf die Reichsgartenschau auf dem Killesberg müssen die Tennisplätze aufgegeben werden. Erst 1939 kann der neue Platz am Schützenhaus eröffnet werden. Im Januar 1923 wird die Skizunft Feuerbach gegründet. Neben Vorträgen über den Skilauf und den alpinen Sport werden Fahrten in die Alpen und ins Allgäu durchgeführt. Im Sommer fährt man ins Gebirge zum Klettern. 1933 fährt man das erste Mal zum Skifahren nach Jungholz in Tirol – der Ort, der bis heute der Skizunft als Ausflugsziel dient. 1925 entsteht beim Turnerbund Feuerbach die



Handballabteilung. Bereits in den Jahren zuvor wurde viel Handball gespielt, allerdings nicht in einer eigenständigen Abteilung. Vielmehr war Handball eine Ausgleichssportart für die Leichtathletik. Handball entwickelt sich fortan, wobei das Hauptaugenmerk bis in den siebziger Jahren auf dem Feldhandball liegt. 1926 (?) wird beim TV Feuerbach die Schwimmabteilung gegründet. Auch die Leichtathletik wird immer beliebter. Besonders die Athleten des TB Feuerbach machen von sich Reden: Der Turnerbund nimmt 1925 in großer Zahl an der Arbeiterolympiade in Frankfurt teil. Der Feuerbacher Georg Wackenhut läuft in der 3x1000 Meter-Staffel mit. Bei den Deutschen Bundesmeisterschaften der Leichtathleten vier Jahre später in Nürnberg wird der Feuerbacher Frieder Geiger Bundesmeister im Fünfkampf. Die Feuerbacher sind auch sonst sehr gut vertreten und gehören zur Spitzenklasse der Leichtathleten im Deutschen Reichsgebiet. Dies wird auch bei der Arbeiterolympiade 1930 in Wien deutlich: hier stellen die Leichtathleten des TB Feuerbach mit Fricke, Seidel, Geiger und Weller vier der zehn Läufer (10x100 Meter). 1932 sind die Athleten des TB Feuerbach erneut siegreich und werden jeweils Deutscher Bundesmeister mit der 4x100 Meter-Staffel, der 10x100 Meter-Staffel, der Olympischen Staffel sowie im 800 Meter Lauf. Beim Länderkampf wenig später gegen die Schweiz in Basel stellen die Feuerbacher die gesamte 4x100 Meter-Staffel.

1936 wird in Feuerbach ein Schachverein gegründet.

„Die Roten Teufel“ Feuerbachs

Die Feuerbacher Fußballer sind sehr erfolgreich und spielen in der ersten Liga. Besonders stolz ist man im Verein auf Paul Mauch, der 1921 das Tor der deutschen Nationalmannschaft hütet. Kurios aus heutiger Sicht geht es 1924 von statten: Die erste Mannschaft der Fußballer reist ins Saargebiet, um der Einladung einiger Saarvereine Folge zu leisten. In Zweibrücken wird das Team jedoch von der französischen Gendarmerie verhaftet, da der gastgebende Verein versäumt hat, eine Besuchserlaubnis einzuholen. 14 Tage lang wird die Elf in Kaiserslautern gefangen gehalten und erst nach umständlichen Verhandlungen und mit Hilfe des Kicker-Herausgebers Walther Beusemann freigelassen.

In der Saison 1930/1931 sind die Feuerbacher besonders erfolgreich und schaffen mit 44:0 Punkten und 128:19 Toren den Wiederaufstieg in die höchste Spielklasse. Der Beiname „Rote Teufel“ ist geboren. Die Siegesfeier wird in der Festhalle abgehalten, unter den Gratulanten ist auch Oberbürgermeister Geiger.

Sport im Nationalsozialismus

Wenig später beginnt das dunkelste Kapitel in der deutschen Geschichte, das auch den Sport nicht unberührt lässt: 1933 übernehmen die Nationalsozialisten die Macht, wenig



später wird die Eingemeindung Feuerbachs vollzogen.

Das vom Deutschen Reichstag am 23. März 1933 verabschiedete so genannte Ermächtigungsgesetz begründet die Diktatur des Nationalsozialismus. Zu seinen Zielen gehört auch die Gleichschaltung des Sports. Hier werden zwei Ziele verfolgt: Einerseits will die Regierung eine effektive, leistungsmotivierte Sportbewegung, andererseits verfolgt das NS-Regime konsequente Pläne einer völligen Neuordnung. Die deutsche Turn- und Sportbewegung und die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege werden in den Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen eingegliedert. Nur die hieraus ernannten 15 Fachverbände haben das Recht, Meisterschaften durchzuführen. Dies ist das Ende des Arbeitersports und der konfessionellen Sportverbände. Die bisherigen Regionalverbände werden ebenso aufgelöst, stattdessen wird künftig der straff zentralisierte Sport in Partei-Gaue gegliedert.

Die neuen Bestimmungen haben erhebliche Auswirkungen auf den Feuerbacher Sport und bringen 1933 das Ende des in der Arbeitersport und Kulturbewegung hoch geachteten Turnerbund Feuerbach. An Ostern erfolgt die Auflösung, die Sportanlagen werden beschlagnahmt. Im gleichen Jahr wird auch der Arbeiterradsportverein „Solidarität“ von den Nazis aufgelöst.

Bei den Fußballern geht der Betrieb weiter, auch wenn künftig in der Gauliga gespielt wird. Der SV Feuerbach gehört 1933 zu den zehn Gründungsmitgliedern der Gauliga Württemberg. Gemeinsam mit den Stuttgarter Kickers und dem VfB Stuttgart dürfen sich die Feuerbacher mit der württembergischen Fußballelite messen. Die Saison 1935/36 dagegen gerät für die Feuerbacher zu einem Desaster: Ohne Sieg, aber mit 15 Niederlagen stieg der SV Feuerbach als Tabellenletzter ab. Diese Zweitklassigkeit dauert jedoch nur zwei Jahre. 1938 setzt sich der SV Feuerbach in der Aufstiegsrunde zur Gauliga durch.

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges 1939 werden auch die internationalen Wettbewerbe gestoppt. Trotz Krieges soll nach dem Willen der NS-Führung der Sport nicht brachliegen. 1940 wird daher ein „Kriegssportausschuss“ gebildet. Dieser sieht „die Leibesübungen von besonderer Bedeutung für die Ertüchtigung unseres Volkes. Während des Krieges bilden sie ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der Widerstandskraft der Nation.“ Auch in Feuerbach wird der Sport wie bisher üblich weitergeführt, allerdings mit immer größeren Problemen. Der Spielbetrieb der Fußballer wird so gut als möglich fortgesetzt, doch es wird zunehmend schwer, die Mannschaften zu besetzen, da immer mehr Spieler einberufen werden. Erschwerend hinzu kommt die Zerstörung des Spielfeldes durch Bombentreffer, auch das Klubhaus



wird dabei stark beschädigt.

Anfänge des Sports nach 1945

Nach mehr als zwölf Jahren nationalsozialistischer Diktatur unter Hitler und knapp fünf Jahren Krieg erfolgt am 8. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reiches. Dies bedeutet den vollständigen Zusammenbruch und die Auflösung der bisherigen Ordnung. Am 5. Juni 1945 nehmen die vier Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen Deutschland mittels vier Deklarationen formell in Besitz, ein deutscher Staat existiert zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Durch die vier Siegermächte erfolgt die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen.

Am Ende des Krieges leben 25 Millionen Deutsche nicht mehr an ihren bisherigen Wohnsitzen. Dort, wo 1939 noch vier Personen lebten, müssen sich jetzt zehn den vorhandenen Raum teilen. Die Lebensmittelversorgung kann den Bedarf kaum decken, viele verhungern in den folgenden Monaten. Durch die immense Zerstörung der Städte müssen die meisten der Ausgebombten, Vertriebenen oder Flüchtlinge in Behelfsheimen untergebracht werden. Hierzu werden unter anderem auch die wenigen, noch intakten Turn- und Sporthallen verwendet und somit zunächst zweckentfremdet.

Nach Ende des 2. Weltkrieges wird der Sportbetrieb in Feuerbach nach und nach wieder aufgenommen, wenn auch unter erschwerten Bedingungen. Die Beschaffung von Sportkleidung und Ausrüstung gestaltet sich schwierig. Unter der Leitung von Oskar Dürr kommt der Spielbetrieb der Fußballer wieder in Gang. Werbespiele gegen die Kickers oder den VfB sorgen dafür, dass bald schon wieder vier aktive, zwei AH- und fünf Jugendmannschaften zum Wiederaufbau des Fußballsports in Feuerbach beitragen. Als Fußballplatz wird vorerst der weniger beschädigte ehemalige Turnerbundplatz wieder hergerichtet, der heute noch das Haupt-Sportfeld ist. Auf dem wiederhergestellten Föhrich-Platz spielen später die Jugendmannschaften der Sportvg.

Vereinigung zur Sportvg Feuerbach

Mit dem Einmarsch der Alliierten in Stuttgart im April 1945 und der bald darauf erfolgten Kapitulation ist auch die Auflösung jeglicher Verbände und Vereine verbunden. Doch schon nach wenigen Wochen zeigt sich, dass der Sportgedanke überlebt hat: Unter der Führung von Wilhelm Braun sowie zahlreichen Mitstreitern aller früheren Leibesübungen treibenden Vereine Feuerbachs wird in kurzer Zeit ein Neuanfang geschaffen.

1945 ruft der ehemalige Vorsitzende des 1933 aufgelösten TB Feuerbach, Karl Trost, zu einer Sitzung aller Sportvereine auf. Das Ziel ist der Neuaufbau der Sportbewegung durch eine Einheit. Trost fordert daher den Zusammenschluss aller Feuerbacher Vereine zu einem Großverein. Diese Forderung findet Gehör.



Am 16. November 1945 findet im Gasthaus zum Feuerbacher Tal die Gründungssitzung mit den alten Vorständen und Vertretern folgender Vereine statt:

Fußball-Sportverein 1898
Turnverein 1883
Turnerbund Feuerbach
Athletiksportverein
Radfahrverein „Pfeil“
Arbeiterradfahrerverein „Frisch Auf“
Tennisverein
Skizunft
Naturfreunde

Der Antrag lautet damals: „Zum Wohle der Jugend und der Stadt schließen sich alle ehemaligen Vereine zu einem Großverein zusammen.“ Als neue Struktur ist vorgesehen, dass jeder Verein innerhalb des Großvereines seine Selbstständigkeit in Form einer Abteilung des Hauptvereins erhalten soll.

Am 30. November 1946 (?) werden die Weichen für die heutige Sportvg Feuerbach gestellt und in der Feuerbacher Turn- und Festhalle die Vereinigung zur Sportvereinigung Feuerbach beschlossen. Als Vorsitzender wird Wilhelm Braun gewählt.

Hauptaufgabe: Wiederaufbau der Sportanlagen

Nachdem die Sportvg gegründet ist, stehen die sportbegeisterten Feuerbacher vor einer großen Aufgabe, denn durch den 2. Weltkrieg sind fast alle Sportanlagen zerstört worden. Deren Wiederaufbau ist daher ein wesentliches Ziel in den ersten Gründungsmonaten. Der Stadt fehlt es an Geld, die Anlagen wieder aufzubauen. Wilhelm Braun startet daher einen Appell an die Feuerbacher Bewohner, durch ihre Mithilfe die Anlagen wieder herrichten zu können. Der Appell ist erfolgreich – durch finanzielle Unterstützung der lokalen Industrie und durch freiwillige Arbeit der Mitglieder kann ein Großteil der Sportstätten wieder benutzt werden. Die Schwerathleten des ehemaligen ASV bringen einen schuldenfreien Sportplatz mit Vereinsheim und Gerätehaus in die Sportvg ein. Auch dies ist ein wichtiges Pfund für die Verhandlungen, die Wilhelm Braun mit der Stadt Stuttgart führt. Mit der Neuordnung der Platzverhältnisse geht die Anlage des ASV an die Stadt, die darauf das Altenheim „Pfostenwäldle“ errichtet.

Versehrtensportgruppe wird gegründet



Im Reservelazarett in der Zeppelinerschule beginnt der Sportlehrer Eugen Weinmann bereits 1944, mit beinamputierten Kriegsversehrten Gymnastik zu machen. Nach Kriegsende wird der Wunsch nach einer regelmäßigen Betätigung stark und so wird im Oktober 1945 – als erste Gruppe in der Bundesrepublik - die heutige Versehrtensportgruppe gegründet. Die Gruppe wird bald als eigenständige Abteilung in die Sportvg integriert. Bis 1950 gibt es in Deutschland bereits viele Versehrtensportgruppen, sodass in diesem Jahr in Stuttgart erstmals die „Deutschen Versehrten-Meisterschaften“ durchgeführt werden. Die Leichtathletik-Wettbewerbe werden bei dieser Meisterschaft auf dem Sportplatz im Feuerbacher Tal, die Schwimmwettkämpfe im Mombachbad in Bad Cannstatt ausgetragen. Die VSG Feuerbach stellt später die erste und einzige Wasserballmannschaft, die mehr als 20 Jahre in der Bezirksrunde der aktiven Teams mitspielte. Die VSG stellt zudem zahlreiche Olympiasieger bei der Versehrtenolympiade, Welt- und Europameister und Deutsche Meister.

Alte Sportarten leben wieder auf – neue kommen hinzu

Nachdem jene Sportarten, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg in Feuerbach ausgeübt wurden, wieder aufleben und sich schnell organisieren, können auch andere Sportarten aufgenommen werden. Mit der Besatzungsmacht USA kommt das Basketball nach Feuerbach. So wird 1946 als zweite in Württemberg überhaupt die Basketballabteilung gegründet. Schon 1947 beginnt der Spielbetrieb, 1949 bereits kann die Jugend die Süddeutsche Meisterschaft für sich gewinnen. 1946 treffen sich auch die Schachfreunde wieder und so gründet sich die Schachabteilung bei der Sportvg. Durch Spenden kann Spielmaterial beschafft werden. Man zählt 38 Mitglieder. Als neuer Sport wird 1947 Tischtennis im Repertoire der Sportvg aufgenommen.

1958 wird Judo innerhalb der Ringerabteilung betrieben. Die Sportart ist in Deutschland noch sehr unbekannt. Ist Judo in Japan Volkssport, so fehlt es in Deutschland an Literatur und ausgebildeten Trainern. Für die Feuerbacher Judokas ist es zudem schwer, neben der traditionsreichen und erfolgreichen Ringerabteilung bestehen zu können. So werden die Judokas anfangs nicht selten als „Ringer in Schlafanzügen“ belächelt. Doch nach und nach verstummen diese Stimmen, spätestens als 1964 eine eigene Trainingsmatte angeschafft werden kann, stellt sich immer mehr auch der Erfolg in allen Altersklassen ein.

Die Sportvg entwickelt sich

Schnell zeigt es sich, welche Zugkraft die Vereinigung der Klubs mit sich bringt – schon nach kurzer Zeit macht sich die Sportvg in ganz Deutschland einen Namen. Obwohl bei den Fußballern nur noch wenige Spieler aus der Vorkriegszeit zur Verfügung stehen, gelingt der Aufbau einer schlagkräftigen Truppe. 1948 wird das Team von Trainer Oskar



Dürr und Erwin Gechter Württembergischer Fußballmeister. Der Aufstieg in die süddeutsche Oberliga gelingt jedoch nicht: Im Heimspiel vor rund 8.000 Zuschauern verliert die Sportvg gegen den BC Augsburg mit 2:4. Nach 17 Jahren Zugehörigkeit der höchsten Amateurliga, der Landesliga, steigt die Sportvg 1955 ab. 1960 erfolgt der Wiederaufstieg in die 1. Amateurliga. So geht es ständig auf und ab: immer wieder gelingt der Aufstieg, dann muss das Team wieder einen Abstieg hinnehmen. 1949 nehmen die Turner und Leichtathleten als beste württembergische Mannschaften an den Deutschen Turnvereinsmeisterschaften in Köln teil und belegen dort Rang zehn. Im gleichen Jahr stehen die Feuerbacher Turner Göggel, Voigtmann und Weisedel beim Städtewettkampf Bern-Frankfurt-Stuttgart in der Stadtmannschaft. Zudem nehmen in diesem Jahr die Frauen wieder den Übungsbetrieb auf.

Auch die Kraftsportler machen von sich reden: Ende der vierziger Jahre rufen die Ringer das Pfingstturnier ins Leben, an dem in Deutschland bekannte Ringer wie Bubi Ehrl, Hering, Hahn, Fink und der spätere Bundestrainer Jean Födeak daran regelmäßig teilnehmen. 1953 ist die Sportvg Ausrichter der Deutschen Meisterschaften aller Kraftsportarten. Rund 1100 Teilnehmer nehmen teil, darunter rund 350 Athleten aus Ost-Deutschland, die in der Sportschule in Ruit untergebracht sind. Mehr als 2000 Zuschauer verfolgen die Wettkämpfe, die auf dem Festplatz abgehalten werden. Diese Meisterschaft ist eine große Werbung für den Kraftsport in Stuttgart. 1956 gelingt es dem Feuerbacher Günter Krehl ohne eine einzige Niederlage, die Deutsche Meisterschaft im griechisch-römischen Ringkampf für sich zu entscheiden.

Auch die Leichtathleten starten ihren Erfolgzug, der ein ganzes Jahrzehnt anhalten wird: 1951 wird Werner Theurer Deutscher Meister im Kugelstoßen, Oskar Scharr Vizemeister über 400 Meter Hürden. Die Sportvg-Leichtathleten gehören zu den besten im Land und gewinnen mehrfach den Stadtlauf. Bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften in Frankfurt werden Günter Wager, Richard Bihlmaier, Waldemar Berger und Rolf Braun Silber-Medaillen-Gewinner in württembergischer Rekordzeit. Günter Wager ist in dieser Zeit mehrfacher württembergischer und süddeutscher Meister in 100 m, 200 m und 4 x 100-m-Staffel.

Feuerbacher Frauen erfolgreich

Auch die Frauen haben nach dem zweiten Weltkrieg wieder Spaß am Sport und üben sich in neuen Sportarten – und dies höchst erfolgreich. 1953 gewinnen die Basketballerinnen die Württembergische Meisterschaft. 1954 tauchen in den Mitgliedsverzeichnissen erstmals auch Fechterinnen auf. Fechtsport in Feuerbach ist damit nicht mehr länger reine Männersache. 1955 dann wird das Damenhandball gegründet. Die Damen sind in den sechziger bis Ende der siebziger Jahre sehr



erfolgreich. 1964 belegen die Damen bei der Württembergischen Meisterschaft Platz vier, ein Jahr später den dritten Rang. 1966/1967 steigt das Team in die Oberliga auf. Das Fehlen einer handballtauglichen Halle führt dazu, dass der sehr gute Nachwuchs immer mehr in die umliegenden Vereine abwandert. Die ändert sich erst mit dem Bau der Hugo-Kunzi-Halle 1978.

Leichtathletik: Formidable Feuerbacher

Der Erfolg der Leichtathleten hält an: 1957 wird Heinz Laufer in Düsseldorf Deutscher Meister über 3000 Meter Hindernis und 5000 Meter. Bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft ist Feuerbach in der Klasse A der beste deutsche Verein. Laufer wiederholt seine Meistertitel auch 1958 (3000 Meter) und 1960 (3000 Meter Hindernis). 1958 findet im Neckarstadion das größte Event der Leichtathletikabteilung statt. 20.000 Zuschauer verfolgten das internationale Leichtathletik-Fest. 30 Deutsche Meister, ein Weltrekordler und ein Olympiasieger folgen der Einladung der Sportvg. Die acht National-Flaggen zäumten die Sportvg-Fahne ein. Beim 3000-m-Lauf geht der Feuerbacher Heinz Laufer an den Start. In der 4x400-Meter-Staffel holen Sonntag, Simon, Hoß und Fischer Silber. Grötzing, Schübel, Reichert und Wager werden bei der 4x100-m-Staffel Bronze-Medaillen-Gewinner. Ein Highlight sind auch die deutschen Hallenmeisterschaften 1965. In der Killesberghalle sechs sorgen Hans-Peter Herrmann, Jürgen Altschäffl, Peter Zeller und Bernhard Schmid vor rund 6.000 Zuschauern für eine große Überraschung und holen sich bei der 4x400-Meter-Staffel den deutschen Meistertitel. Die Zeitungen jubeln – so wirken nach Ansicht der Stuttgarter Zeitung „die Männer der Sportvg wie eine Schar Kinder, zu denen der Weihnachtsmann kam.“ In diesem Jahr erreicht die Staffel bei der Stuttgarter Sportlerwahl hinter dem VfB Stuttgart und den Stuttgarter Kickers den dritten Platz und werden dafür von Oberbürgermeister Arnulf Klett im Stuttgarter Rathaus ausgezeichnet.

Ende der sechziger Jahre gehen die Erfolge der Feuerbacher Leichtathleten zurück. Es pendelt sich langsam auf dem Mittelmaß ein. Viele Athleten beenden ihre aktive Laufbahn. Andere wandern zu Vereinen ab, die den Sportlern in Verbindung mit namhaften Firmen, vor allem finanziell, mehr bieten können.

Auf und Ab bei den Fußballern – Erfolge bei Radfahren, Basketball und Ringen

Die Fußballer steigen 1960 nach fünf Jahren Abstinenz wieder in die 1. Amateurliga auf. Drei Jahre später folgt der Abstieg. 1967 steigen sie unter Kapitän Klaus Bakowski erneut auf, ein Jahr später erfolgt jedoch wieder der Abstieg. Mitte der siebziger Jahre folgt der große Rückschlag: Nachdem Spieler wie Wenninger und Störzinger den Verein verlassen haben und Miller und Arnold altersbedingt aufhören, steigen die Fußballer 1975 in die A-Klasse ab – für den Feuerbacher Fußball bis dato unvorstellbar. In den



folgenden Jahren wird der Wiederaufstieg zwar angestrebt, jedoch nicht vollzogen.

Erfolgsverwöhnter – besonders in den sechziger Jahren - sind da die Ringer: Yavuz Selekman von der Sportvg erkämpft sich 1961 bei den Weltmeisterschaften im japanischen Yokohama die Bronzemedaille. 1966 gelingt den Ringern der Wiederaufstieg in die Oberliga. Roland Bock erzielt einen vierten Platz bei den Europameisterschaften der Ringer. Drei Jahre später wird er Deutscher Doppelmeister in beiden Stilarten.

Bei den Radfahren geht es fast noch erfolgreicher zu: 1960 holt die Radsportjugend sämtliche Württembergische Meistertitel. 1964 wird Karl Link von der Sportvg Feuerbach Olympiasieger im Vierer-Mannschaftsfahren in Tokio. 1969 bringen Jürgen Colombo und Siegfried Müller den Deutschen Mannschaftsmeistertitel im 100-Kilometer Mannschaftsfahren mit nach Feuerbach. 1972 gelingt dem Radfahrer Jürgen Colombo bei den Olympischen Spielen in München mit dem Quartett der Olympiasieg.

Die Basketballer steigen 1960 in die Oberliga auf. Neun Jahre später, 1969, gewinnt das Team den Süddeutschen Pokal. Und auch die Versehrtensportler sorgen für Aufsehen: Bei der Versehrten-Olympiade 1965 in Tokio wird Rolf Schäfer Olympiasieger.

Vielfältiges Angebot bei der Sportvg

Die Turnabteilung vergrößert sich stetig. Großes Augenmerk liegt auf dem Übungsbetrieb mit Kindern und Jugendlichen. 1958 fahren 60 Turnerinnen und Turner zum Deutschen Turnfest nach München. 1965 wird etwas in das Programm der Turner aufgenommen, das heute nicht mehr wegzudenken ist: Das Mutter-Kind-Turnen. Daneben etablieren sich stetig neue Sportarten bei der Sportvg und tragen damit zur großen Angebotsvielfalt bei: Im August 1963 wird im Feuerbacher Tal eine neue Kegelbahn installiert: 22 Meter lang mit einer voll automatischen Kegelaufstellmaschine für verschiedene Spielmöglichkeiten. Zur gleichen Zeit wird die Kegelabteilung gegründet. Bereits 1964 wird das erste Turnier der Freizeitkegler durchgeführt, an dem 150 Keglerinnen und Kegler aus 21 Vereinen teilnehmen. Nach dem Motto des Deutschen Sportbundes "Sport für Alle" beginnt auch in Feuerbach die Fitnesswelle zu rollen. 1967 gründet sich die Altenkameradschaft, die sich in verschiedenen Sportarten fit hält und regelmäßig das Sportabzeichen absolviert. 1968 wird der Tanzclub gegründet. Ein Jahr später findet im Rahmen eines Frühlingsballes in der Weilmündorfer Versammlungshalle das erste Tanzturnier statt. Nach zwölf Jahren Aktivität innerhalb der Ringerabteilung wird 1970 eine eigenständige Judoabteilung gegründet. 1972 wird die Angebotspalette durch die Badmintonabteilung ergänzt, ein Jahr später wird als Teil der Judo-Abteilung nun auch Kendo bei der Sportvg ausgeübt.



Die japanische Kampfsportart wird von Uli Niethammer nach Feuerbach gebracht. Durch die Olympischen Spiele in München 1972 wird Volleyball auch hierzulande bekannt. Bei der Sportvg wird so 1974 die Volleyballabteilung gegründet. Auch der Anteil der Frauen bei der Sportvg nimmt zu: 1969 werden in der Vereinszeitung zum ersten Mal Tischtennisspielerinnen erwähnt, zwei Jahre später, 1971, stehen die ersten weiblichen Judokas auf der Matte. Einen großen Schritt vollzieht 1975 die Fußballabteilung, indem die Damenfußballabteilung gegründet wird. Innerhalb der Schwimmabteilung wird 1976 das Kunstschwimmen eingeführt. Erste Erfolge stellen sich dort ein, Anfang der achtziger Jahre gehören zwei Athletinnen der Jugend B-Nationalmannschaft an.

Mit der Herzsportgruppe wird 1975 ein bis heute beeindruckendes Angebot durch die beiden Ärzte Dr. Reese und Dr. Wedemeyer ins Leben gerufen. Eine vergleichbare Gruppe gibt es zu diesem Zeitpunkt in Stuttgart nicht. Im Vordergrund steht die Bewegungstherapie, im Gegensatz zur Ruhigstellung, wie sie bis in die siebziger Jahre verschrieben wurde.

Neben Ärzten stehen auch heute noch Sanitäter und Ärzte zur Verfügung. Die medizinische Betreuung während des Sports gibt den Teilnehmern bis heute die Sicherheit, dass in Notfällen geholfen werden kann. Die heutige Herzsportgruppe der Sportvg ist in drei Untergruppen – je nach Grad der Belastbarkeit- unterteilt.

Mitte der 70er Jahre beginnt in der Basketballabteilung die kontinuierliche Aufbauarbeit. Die Damen steigen in die Regionalliga auf, die Männer sind in der Oberliga aktiv.

Erstmals wird 1975 auch Jazzgymnastik in der Turnabteilung angeboten. Die Turner können sich nun neben dem klassischen Turnen in Kursen wie Frauengymnastik, Jedermann, Er und Sie, Mutter und Kind sowie Prellball fit halten. Im gleichen Jahr wird die erste Feuerbacher Skibörse veranstaltet. Dort werden gut erhaltene Wintersportartikel verkauft. Große Resonanz findet das 1. Volksradfahren der Sportvg 1976, an dem 388 Radfahrer teilnehmen. Gefahren werden drei Runden à zehn Kilometer, Jugend und Senioren absolvierten eine Runde. Jeder Teilnehmer erhielt eine "Trimm-Medaille".

Dies alles führt dazu, dass die Sportvg immer mehr Anhänger hat: 1975 wird daher mit Irmgard Oechsner das 5000. Mitglied begrüßt.

Im gleichen Jahr ruft Ruth Grüb das Sportabzeichentraining und dessen Abnahme innerhalb der Turnabteilung ins Leben. Seither ist das Absolvieren des Sportabzeichens fest im Terminkalender der Turner eingeplant – und so konnten seit 1975 bis heute rund 1900 Sportabzeichen an die Sportvg-Turner verliehen werden.



Wechsel im Präsidium

1971 löst Richard Domhan Wilhelm Braun als Präsident der Sportvg ab. Nach mehr als 25 Jahren legt Wilhelm Braun die Geschicke des Vereins in jüngere Hände. Richard Domhan gehört bereits seit den Anfängen der Sportvereinigung Feuerbach zu ihren Mitgliedern und war jahrelang im Versehrtsport aktiv. Wilhelm Braun wird zum Ehrenvorsitzenden des Vereines ernannt. Zwei Jahre später, 1973, stirbt Braun im Alter von 76 Jahren.

1979 einigt man sich auf eine Umbenennung des Vereinsvorstandes in „Präsidium“. Im selben Jahr beschließt man, das Gründungsjahr des ehemaligen Turnvereines Feuerbach in den Vereinsnamen der Sportvg zu integrieren. Seither heißt der Verein offiziell Sportvereinigung Feuerbach 1883 e.V.

1983 tritt Rolf Blaser die Nachfolge von Richard Domhan an und wird neuer Präsident der Sportvg. Bereits zwei Jahre später kommt es erneut zu einem Wechsel: Auf Rolf Blaser folgt Heinz Offenhäusser.

Hugo-Kunzi-Halle wird eröffnet

Ein großer Meilenstein in der weiteren Fortentwicklung der Sportvg ist die Inbetriebnahme der neuen Sporthalle, die 1978 eröffnet und für rund 1.5 Millionen DM realisiert wurde. Beteiligt an der Finanzierung sind neben Land (720.000 DM) und Stadt (500.000 DM) auch die Feuerbacher Industrie (300.000 DM) und die Familie Kunzi (35.000). Nachdem 1974 mit Hugo Kunzi einer der großen Gönner des Vereins verstorben war und aufgrund dessen jahrelangen finanzieller Unterstützung des Vereines wird die Halle in „Hugo-Kunzi-Halle“ benannt. Zwei Jahre später geht auch die Sauna in Betrieb. Die Halle besteht aus einem 27x45 Meter großem Spielfeld, das in drei Hallen geteilt werden kann. Zudem verfügt die Hugo-Kunzi-Halle über einen Kraftraum und zwei Hallen im Untergeschoss. Mit dem Bau der Hugo-Kunzi-Halle entstehen auch vier neue Sportbahnen für die Kegler. Im Eröffnungsjahr der neuen Kegelbahn 1978 wird eine Herrenmannschaft beim Württembergischen Sportkeglerverband gemeldet – der Einstieg der Sportkegler bei der Sportvg. Zehn Mannschaften – vier Herren, zwei Damen und vier Jugendteams – sind fortan für die Sportvg aktiv.

Wenig später wird auch die Rhönradsgruppe innerhalb der Turnabteilung gegründet. Die erste Turnstunde der acht Jugendlichen unter der Leitung von Klaus Jipp findet in der neuen Hugo-Kunzi-Halle statt. Bis heute entwickelte sich eine erfolgreiche Gruppe, die nicht nur bei Wettkämpfen, sondern auch zahlreichen Shows zu glänzen weiß. Die Rhönradsturner stellen 1981 erstmals mit Ralph Hahn einen Württembergischen Schülermeister in der Jugend C. Bei den Frauen überzeugen mehrfach Manuela Weiss und Elke Skwarski, die beide zwischenzeitlich als Trainerinnen aktiv sind.



Neuanfang bei den Leichtathleten

Nach einem Neuanfang bei den Leichtathleten stellen sich in den achtziger Jahren nach langer Durststrecke wieder Erfolge ein. Vor allem der weibliche Nachwuchs lässt aufhorchen: Christine Langer gehört zu den talentiertesten Sprinterinnen und Hürdenläuferin der Bundesrepublik, Claudia Schittenhelm überzeugt im 400-Meter-Hürdenlauf. Beide gehören dem C-Kader der Bundesrepublik an. Gleichzeitig findet 1981 nach neun Jahren Pause auf Initiative des Sportbürgermeisters Dr. Gerhard Lang eine Neuauflage des Stadtlaufs statt. Die Sportvg entscheidet den Stadtlauf vor der LG Kappelberg für sich. Benno Schmid, mit 43 Jahren der älteste Feuerbacher Läufer, erhält den Ehrenpreis der Stadt Stuttgart. Diese Stadtlaufferfolge werden in den Folgejahren mehrfach wiederholt. 1990 dann geht nach langer Zeit wieder ein Deutscher Meistertitel in der Aktivenklasse: Joachim Dehmel gewinnt in der Halle über 800 Meter die Goldmedaille. Einige Monate später belegt Dehmel im Freien den zweiten Platz und holt sich zudem die deutsche Juniorenmeisterschaft. Seine Leistungen kann er auch bei mehreren internationalen Einsätzen für den DLV unter Beweis stellen. Bei den Hallen-Weltmeisterschaften in Sevilla 1991 belegt Joachim Dehmel den fünften Platz. Gemeinsam mit seinem Bruder Alexander und Frank Maier sichert sich der Feuerbacher zudem die Süddeutsche Meisterschaft über 3x1000 Meter. Nach Verletzungen schafft „Jo“ Dehmel 1994 die Qualifikation zur EM.

Auch die Radfahrer machen von sich Reden: Gerhard Dummert holt sich in Hamburg den Deutschen Meistertitel im Einerstraßenrennen. Uwe Messerschmidt wird Deutscher Meister mit der Vierermannschaft und Peter Weggenmann gewinnt das Feuerbacher Radkriterium um den Großen Preis der Feuerbacher Volksbank. Katrin Ranger wird 1991 Deutsche Vizemeisterin im Punktefahren und erreicht in der gleichen Disziplin bei der Weltmeisterschaft den sechsten Rang.

Karate, Kyudo und American Football neu bei der Sportvg – Sportvg weiter sehr erfolgreich

Das Angebot in der Judoabteilung wird 1982 mit Karate und 1985 mit Kyudo ergänzt. Kyudo ist die japanische Form des Bogenschießens und stark vom Zen-Buddhismus beeinflusst. Neu in der Sportvg ist ab 1987 eine eigene Football-Abteilung: Der 1. American Football Club wird Teil der Sportvg. Die „Stuttgart Stallions“ wurden bereits 1980 gegründet.

1996 erweitern die Turner ihr ohnehin sehr üppiges Angebot: So wird erst die ShowDance-Gruppe gegründet, in den Folgejahren folgen auch Tanz-Gruppen für Mädchen.

Nicht nur das Angebot, sondern auch die Erfolge können sich weiter sehen lassen: Mit dem Turner Jürgen Brümmer und dem Radfahrer Uwe Messerschmidt fahren 1988 zwei



Feuerbacher Athleten zu den Olympischen Spielen nach Seoul. Den Handballern gelingt in der Saison 1988/1989 zum ersten Mal das Double: der Aufstieg in die Verbandsliga und gleichzeitig der Gewinn des Bezirkspokals wird erzielt. 1994 wiederholen die Handballer diesen Erfolg.

Freude über Sportpark und Feuerbacher Tal folgt Schock: Freizeitheim brennt ab 1987 wird das Sportgelände der Sportvg zu Ehren des Sportpioniers Wilhelm Braun in „Wilhelm-Braun-Sportpark“ umbenannt. Anlässlich der Einweihungsfeier stehen sich im Sportpark die Fußballer der Sportvg Feuerbach und des VfR Aalen gegenüber. Der VfR Aalen siegt mit 2:0. Ein Jahr später wird auch die U-Bahn-Haltestelle im Wilhelm-Braun-Sportpark in „Sportpark“ umbenannt.

Freude auch 1989: Nachdem nach mehr als 20 Jahren im Feuerbacher Tal eine neue Kegelbahn installiert wird, sind nun nach dreijähriger Bauzeit die Sanierung des Vereinsheimes „Im Feuerbacher Tal“ vollständig abgeschlossen. Im Juni findet hierzu ein großes Eröffnungswochenende statt.

Bald darauf folgt jedoch ein großer Schock: Am 19. Dezember brennt das Freizeitheim ab - und damit zahlreiche Erinnerungsstücke des Traditionsvereines. Der Wunschtraum des Freizeitheimes in unmittelbarer Nähe zur heutigen Hugo-Kunzi-Halle war 1968 in Erfüllung gegangen. Neben Schul- und Betriebssport fanden seitdem zahlreiche gesellige Veranstaltungen statt, für viele Sportler ist das Freizeitheim bis dato Treff und Heimat zugleich. 1989 jedoch folgt das Aus: Durch den Brand wird das Freizeitheim komplett zerstört. Zum Zeitpunkt des Brandes leben mehr als 40 Aus- und Übersiedler im ersten Stock des Freizeitheimes, sie kommen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Für die Sportvg bedeutet dies jedoch ein komplettes Umdenken, denn damit stehen von einem Tag auf den anderen wichtige Räumlichkeiten zur sportlichen Nutzung nicht mehr zur Verfügung. Vor allem die Schach- und die Tanzabteilung sind hiervon betroffen.

In den folgenden Monaten muss geklärt werden, ob das Freizeitheim, das 1982 vom Landesdenkmalamt zum Baudenkmal eingestuft wurde, wieder aufgebaut werden soll. Doch ein solcher Wiederaufbau scheint für den Verein nicht finanzierbar und das Präsidium beantragt daher beim Landesdenkmalamt die Streichung aus der Denkmalliste. Als problematisch erweist sich, dass die gesamte Energieversorgung der Hugo-Kunzi-Halle und der beiden umliegenden Wohnhäuser in der Versorgungszentrale des Freizeitheimes zusammenlaufen. Erste Untersuchungen zeigen, dass die Energieversorgung der Hugo-Kunzi-Halle langfristig nur durch ein neues eigenständiges, unterirdisches Kesselhaus möglich sein wird. Die Kosten hierfür werden auf rund 600.000 DM geschätzt.

Präsidium und der Gesamtverein sind nun aufgefordert, ein Konzept für eine neue Bebauung zu erarbeiten. In den Folgemonaten werden zahlreiche Konzepte entwickelt,



schließlich entscheidet sich der Gesamtverein für den Bau des Vitadroms.

Spatenstich für das neue Sport- und Gesundheitszentrum

Der Brand des Freizeitheimes und dessen Abriss in 1989 zwingt die Verantwortlichen der Sportvg über eine neue Konzeption nachzudenken. Da zweckgebundene Gelder der Versicherung und öffentliche Gelder in einem bestimmten Zeitraum einzusetzen waren, reift die Idee eines vereinseigenen Fitnesszentrums. Nachdem eine Studie in Auftrag gegeben ist und diese ein durchweg positives Fazit aufweist, entschließt sich der Verein zum Bau des heutigen Vitadroms. Für die Sportvg ist dies ein großer Schritt – auch finanziell.

Nach 15monatigem Bau kann 1995 das neue vereinseigene Freizeit- und Fitnesszentrum Vitadrom eingeweiht werden. Zehn Millionen Mark kostet der geplante Neubau mit 3.000 Quadratmetern Fläche. Unter einem Dach werden verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten angeboten. Die Stadt Stuttgart beteiligt sich mit rund 1,75 Millionen Mark an dem Objekt.

Die Inneneinrichtung wird wie auch das Logo des Vitadroms von den beiden Künstlern Joachim Maier und Gösta Schulte gestaltet.

Dass ein Verein gegen Geld die unterschiedlichsten Sport- und Bewegungsangebote unter einem Dach anbietet, ist zu diesem Zeitpunkt neu in Stuttgart.

Präsidentenwechsel

Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit als Präsident der Sportvg verkündet Heinz Offenhäuser 1995 seinen Rücktritt. Zum neuen Präsident wird Klaus-Dieter Kruse gewählt. Drei Jahre später folgt Herbert Rall.

Vitadrom setzt auf Qualität

Als erstes Fitness-Studio Stuttgarts erhält das Vitadrom 2000 die Auszeichnung „Geprüftes Vereins-Fitness-Studio“. In Zusammenarbeit mit Fachverbänden prüft der Landessportverband die Studios auf ihre Standards und Qualität. Vier Jahre später folgt erneut eine Auszeichnung: diesmal wurde dem Sport- und Gesundheitszentrum das Siegel des Württembergischen Behindertensportverbandes „Sport Pro Reha“ verliehen. Insgesamt werden zwanzig Gesundheitskurse des Vitadroms ausgezeichnet, darunter Kurse wie „Sport bei Diabetes“, „Sport nach Schlaganfall“, „Koronarsport“ oder „Hüft- und Kniegymnastik“.

Auf und Ab bei den Basketballern

In der Saison 1985/1986 schaffen die Basketballer den Aufstieg in die Regionalliga Südwest. Zwei Jahre später wird das Team um Trainer Peter Zechmeister Meister, scheitert jedoch in den Aufstiegsspielen zur zweiten Bundesliga. Nach acht Jahren in



der Regionalliga steigt das Team 1994 wieder in die Oberliga ab. 1995 gelingt zwar der erneute Aufstieg, doch bereits ein Jahr später erfolgt erneut der Abstieg. Die Damenmannschaft verpasst aufgrund eines Meldefehlers 1996 den Aufstieg in die Regionalliga, zwei Jahre später dann gelingt dem Team unter Kapitän Kerstin Zentgraf der Aufstieg in die dritte Liga. 1999 sichern sich die Männer ebenso den Aufstieg in die Regionalliga.

Bundesliga-Volleyball in Feuerbach

1993 wird die Spielgemeinschaft des Volleyball-Bundesligisten CJD Feuerbach aufgehoben und nach Verhandlungen das Spielrecht an die Sportvg übertragen. Damit ist die Sportvg 1993 erstmals in der Volleyball-Bundesliga der Damen vertreten. Insgesamt drei Jahre spielen die Volleyballerinnen in der höchsten Spielklasse, dann allerdings können die finanziellen Belastungen nicht mehr geschultert werden: die Sportvg muss sich aus dem Spielbetrieb zurückziehen.

Ausgezeichnete Jugendarbeit der Fußballer

Großes Augenmerk der Fußballabteilung ist die Jugendarbeit, die bereits mehrfach auch vom Württembergischen Fußballverband mit einem Anerkennungspreis für eine erfolgreiche Jugendarbeit ausgezeichnet worden ist. Für die große Kontinuität erhält die Abteilung 1982 die Sepp-Herberger-Plakette. In den folgenden Jahren gibt es immer wieder Auszeichnungen, und die Fußballabteilung macht sich über die Stadtgrenzen hinweg einen hervorragenden Ruf. Beim großen Jugendturnier, dem Sport-Anton-Cup, folgen Jahr für Jahr auch ausländische Mannschaften der Einladung. Eine Auszeichnung gibt es auch für die Verantwortlichen: Eugen Fetzer und Herbert Rall erhalten so 2004 den Ehrenamtspreis des Deutschen Fußballbundes, da sich beide über viele Jahre hinweg für den Fußball in Feuerbach und Stuttgart verdient gemacht haben. Doch nicht nur Auszeichnungen, sondern vor allem auch Erfolge sprechen für sich. 2005 wird die E-Jugend Württembergischer Hallenmeister und verdeutlicht auch so die gute Jugendarbeit. Ein ganz großes Highlight wird 2006 gefeiert: Die D-Jugend-Fußballer der Sportvg qualifizierten sich beim Danone-Cup-Deutschlandfinale für das Weltfinale in Lyon. Die Feuerbacher vertreten damit Deutschland und spielen im Stadion des französischen Erstligisten gegen Teams aus 31 Ländern. Für die Jungs und deren Betreuer war die Reise nach Lyon ein einzigartiges Erlebnis – und für die Fußballabteilung hervorragende Werbung in eigener Sache.

Neue Wege sollen die Sportvg noch bekannter machen

Während der Sportbetrieb in gewohnter Weise fortgeführt wird und das Vitadrom sich reger Nachfrage erfreut, geht die Sportvg zusätzlich neue Wege: zum einen versucht man, den Sportpark und das Vitadrom auch für übergreifende Veranstaltungen zu



nutzen, zum anderen werden zunehmend auch abteilungsübergreifende Sportangebote geschaffen. Beispielhaft für die Veranstaltungen, die man für sich gewinnen kann, sind die ersten nationalen Sommerspiele des Behindertensports, die 1998 im Sportpark stattfinden. Rund 1500 Menschen mit geistiger Behinderung nehmen an den so genannten nationalen „Special Olympics“ teil. An drei Tagen ist der Sportpark, die Hugo-Kunzi-Halle und das Feuerbacher Hallenbad Schauplatz der Spiele. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus ganz Stuttgart tragen als „Volunteers“, also freiwillige Helfer, zum Gelingen bei. Bei den Special Olympics gilt jeder Teilnehmer als Gewinner und wird für die individuelle Leistung geehrt.

Im Wilhelm-Braun-Sportpark und in der Hugo-Kunzi-Halle finden 2001 zudem die ersten Feuerbacher Ballwelten statt. Neben einem Handball- und einem Fußballturnier fand auch eine Basketball-Partie der Feuerbacher Regionalligamannschaft statt. Höhepunkt des Events war eine Trainingseinheit der Bundesligahandballer des TBV Lemgo.

Ein abteilungsübergreifendes Sportangebot stellt seit 1999 die Kindersportschule dar. Ist die so genannte KiSS anfangs noch dem Vitadrom zugeordnet, so wird sie bald auf eigenständige Füße gestellt. Ziel der KiSS ist es, Kinder durch eine breite motorische Grundlagenausbildung langfristig für den Sport zu begeistern. Im Laufe der Zeit stellen sich bestimmte Vorzüge einzelner Sportarten heraus – gestärkt durch Schnupperstunden in den Abteilungen erfolgt dann der Übergang zu ihrer Sportart. Seit 1999 kamen immer wieder neue Gruppen wie für die ganz Kleinen oder übergewichtige Kinder hinzu. Inzwischen hat die Kindersportschule 405 Mitglieder in 33 Gruppen im Alter zwischen ein und elf Jahren.

Zum ersten Mal findet 2005 in den Sommerferien ein Sportcamp für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren statt. Den ganzen Tag wird eine Woche lang durch Mithilfe der Abteilungen ein abwechslungsreiches Programm geboten. Die Resonanz ist riesig – das Sportcamp wird daher in den folgenden Jahren weiter ausgebaut, 2007 werden erstmals auch behinderte Kinder mit einem Down-Syndrom in die Gruppen integriert.

Das Vitadrom veranstaltet zunehmend auch spezielle Events für Schulen oder Firmen. Einen Tag lang können sich Mitarbeiter oder Schüler unter professioneller Beratung fit halten und sich über das vielfältige Angebot des Vitadroms informieren. Seit 1999 bietet das Vitadrom so genannte Schulsporttage an. Einen Vormittag lang nutzen Schülerinnen und Schüler einer Schule die Angebote des Zentrums und haben dabei viel Spaß.

Ebenfalls etabliert hat sich der Gesundheitstag im Vitadrom. Einen Tag lang



informieren Experten über verschiedene Krankheiten wie Diabetes oder Rückenleiden, daneben werden Mitmachangebote für alle Altersgruppen angeboten.

Betriebssport wichtige Säule für Sportvg

Neben dem klassischen Abteilungssport und dem Fitness- und Gesundheitssport sowie der KiSS bildet der Betriebssport eine wichtige Säule im Verein. Durch die Erlöse aus der Vermietung von Fußballplätzen oder Hallen an die Firmen können diese besser erhalten werden. Nicht nur Liegenschaften werden an Firmen vermietet, sondern auch Kooperationen mit ihnen abgeschlossen oder spezielle Angebote wie beispielsweise Azubi-Tage im Vitadrom veranstaltet. Betriebssport hat bei der Sportvg eine große Tradition. Seit vielen Jahren schon arbeitet der Verein mit Firmen wie Bosch zusammen und einige Betriebe waren es gar, die sich an der ursprünglichen Finanzierung von Sportstätten der Sportvg mit beteiligt haben. Die mittlerweile engen Kontakte ermöglichen darüber hinaus verschiedenste Aktionen auch in anderen Bereichen des Vereins wie z.B. Tagungen der Unternehmen im Vitadrom oder bestimmte Werbeaktionen bei verschiedenen Veranstaltungen. Der Betriebssport ist damit auch Grundlage für ein fruchtbares Netzwerk zwischen der ortsansässigen Industrie und der Sportvg Feuerbach.

Ein Netzwerk, das für die Sportvereinigung auch finanziell nicht unwichtig ist. Denn neben der saisonalen Anmietung von Liegenschaften werden auch zahlreiche Turniere oder Wettbewerbe von Betrieben auf dem Gelände der Sportvg durchgeführt.

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Betriebssports bei der Firma Bosch finden so beispielsweise im Juni 2007 im Wilhelm-Braun-Sportpark die deutschen Betriebssportmeisterschaften statt. Rund 1500 Männer und Frauen aus ganz Deutschland reisen nach Feuerbach. Die Sportvg, die schon lange mit den hiesigen Betriebssportgruppen von Bosch kooperiert, ist eng in die Planungen einbezogen.

Kegler und Fechter auf Erfolgsspur – neue Wege im Handball

Die Keglerin Heike Wagner wird 2001 Württembergische Meisterin. Für diesen Erfolg erhält sie die Auszeichnung „Sportlerin des Jahres“ bei der Sportvg. Besonders erfolgreich wird die Saison 2004/2005: hier werden die Feuerbacher Keglerinnen Württembergischer Meister und steigen damit in die 2. Bundesliga-West auf.

2005 holen die Feuerbacher Jugendkegler die Württembergische Vereinsmeisterschaft und qualifizieren sich damit wie auch im letzten Jahr für die Deutsche Meisterschaft. Dort belegen sie einen zehnten Platz.

Nachdem sich das Damen-Team in der 2. Bundesliga-West gut präsentiert, kann das Niveau in der Saison 2007/2008 nicht mehr gehalten werden – es folgt der Abstieg in



die Verbandsliga. 2008 feiern die Sportkegler ihr 30-jähriges Bestehen und nach wie vor erfreut sich das alljährliche Göckelesfest, das seit nunmehr 29 Jahren durchgeführt wird, großer Beliebtheit bei den Keglerfreunden. 2008 wird Heike Wagner Württembergische Meisterin bei den Damen.

Die Fechter der Sportvg erreichen 2004 das Finale des Deutschlandpokals. Das Herrendegenteam Martin Wiest, Oliver Schmitt, Jörg Baumgärtner und Klaus Romer erzielte insgesamt den achten Platz – zuletzt war einem Feuerbacher Team das Erreichen des Finales 1995 gelungen.

Die Handballer der Sportvg gehen 2002 neue Wege: Gemeinsam mit der SG Weilimdorf und dem TSV Weilimdorf wird die Spielgemeinschaft Hbi Weilimdorf/Feuerbach gegründet. Ziel ist es, Kräfte zu bündeln und gemeinsam zum Erfolg zu kommen.

2004 wird eine neue Abteilung gegründet: die bisherige Sparte Iaido/Kendo wird aus der Judoabteilung herausgelöst. Die wachsende Zahl an Mitgliedern hat die Verantwortlichen dazu bewegt, den Antrag auf eine eigenständige Abteilung zu stellen. Weniger erfreulich dagegen verläuft es bei den Schachfreunden: 2005 wird die Abteilung bei der Sportvg aufgelöst, nachdem zahlreiche Abteilungsmitglieder einen eigenen Schachverein gründen.

Auf der Erfolgsspur sind die Rhönradturner und erzielen regelmäßig Titel auf Württembergischer Ebene. 2007 wird der 13-jährige Rhönradfahrer Tim Reiter deutscher Jugendmeister in seiner Altersklasse.

Präsidentenwechsel

Rolf Schneider löst 2002 Herbert Rall ab und wird neuer Präsident der Sportvg. Rall hatte den Verein seit 1998 geführt. Herbert Rall, der seit 1950 im Verein aktiv ist, erhielt in diesem Zusammenhang auch die Ehrenmitgliedschaft der Sportvg Feuerbach.

Finanzielle Probleme und Neuanfang Anfang bis Mitte der neunziger Jahre verschlechtert sich die allgemeine Wirtschaftslage. Dies führt zu Sparmaßnahmen bei Stadt und Land, die auch an der Sportvg nicht spurlos vorbeigehen. 1994 beschließt die Delegiertenversammlung erstmals einen Sonderbeitrag für die Mitglieder. Altlasten beispielsweise aus dem Bundesligabetrieb der Volleyballerinnen und Baumaßnahmen wie das Vitadrom sorgen Ende der neunziger Jahre und zu Beginn des neuen Jahrtausends zu stetigen finanziellen Problemen des Vereins. Eine finanzielle Unterstützung verschiedener Mannschaften durch den Hauptverein ist nicht möglich, sodass die Erfolge der zurückliegenden Jahre oft nicht wiederholt werden können.



Mehr denn je liegt das Augenmerk auf dem Kinder- und Jugendbereich und auch die Aktivität der Senioren und der Gesundheitssport wird Groß geschrieben – und Das mit Erfolg. Allen voran die Turner, die Fußballer und die Kindersportschule bieten die Abteilungen gerade für die Kleinsten immer wieder neue Angebote.

Die finanzielle Situation des Vereins verschärft sich zunehmend, da sich wegen großer Altlasten das Defizit jedes Jahr erneut erhöht – dem Traditionsverein droht 2007 die Insolvenz. Lange Verhandlungen mit den Banken, eine große Unterstützung bei der Stadt Stuttgart und dem Stuttgarter Gemeinderat sowie ein schlüssiges Sanierungskonzept bringen die Wende und den großen Erfolg: die Banken verzichten auf mehr als 80 Prozent ihrer Kreditforderungen – auf mehr als 2,7 Millionen Euro. Der Forderungsverzicht wiederum ist Grundlage für eine Bürgschaft der Stadt Stuttgart über 1 Million Euro. Nun kann die Sportvg, die zum 1. Januar 2008 5.788 Mitglieder hat, gleich doppelt feiern: Der Neuanfang mit Blick in die Zukunft und die Tradition mit Blick auf eine große 125-jährige Vereinsgeschichte.